

wo die Lippe springt

Ausgabe 51
April 2006

18. Jahrgang

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lipspringe e.V.

- Museumsausbau erklärtes Ziel
- Vor 50 Jahren: Ruinenmauer stürzt ein
- Der Kampf um die Bekenntnisschule – Teil 2 –



WO die Lippe springt IN EIGENER SACHE

Mit selten so großer Spannung hat die Redaktion von „Wo die Lippe springt“ der Reaktion ihrer Leser entgegengesehen. Wie würde das leicht veränderte Erscheinungsbild unseres Heftes ankommen – der neu gestaltete Umschlag, der gewählte Schrifttypus? Schon wenige Tage nach Auslieferung unseres Jubiläums-Heftes Nr. 50 bestätigten uns viele Heimatfreunde: Das aktualisierte wie zeitgemäße Layout kommt gut an. Ein besonderes Dankeschön an dieser Stelle dem Bad Lippspringer Familienbetrieb „Machradt, Graphischer Betrieb“, dessen meisterliche Handschrift sich seit den Anfängen 1989 markant und unverwechselbar in unserer Heftreihe widerspiegelt.

Ein dickes Lob gab es auch für den Inhalt und die Themenauswahl unserer Jubiläumsschrift. So hoffen wir, dass auch die nun vorliegende Ausgabe 51 Ihr Leseinteresse finden wird. Wir erinnern an die zwangsweise Einführung der Gemeinschaftsschule 1939 und an wichtige Ereignisse der Ortschronik „Vor 50 Jahren“. Eine besondere Würdigung ist dem kürzlich verstorbenen früheren Stadtheimatspflieger und Ehrenmitglied des Heimatvereins, August Leimenkühler, gewidmet. Fortgesetzt wird auch die beliebte Reihe zur Familienforschung, und zu guter Letzt präsentieren wir den Vogel des Jahres, den Kleiber. Also, bis bald – vielleicht beim Frühlingsfest des Heimatvereins am 30. April.

THEMEN DIESER AUSGABE

LIPPSPRINGE AKTUELL

Museumsausbau erklärtes Ziel	3
Nachruf auf August Leimenkühler	5

AUS DEN ARBEITSKREISEN

Im Ringelsteiner Wald	7
Aus der Geschichte der Bauernstätte Nr. 82, vulgo Westen	10

AUS DER ORTSCHRONIK

Vor 50 Jahren: 1956	22
Vor 50 Jahren: Ruinenmauer stürzt ein	25
Das Lied von der Linde	26

DÜTT UN DATT

Der Kampf um die Bekennnisschule – Teil 2 –	27
In memoriam – Fred Bentler	32
Vogel des Jahres Der Kleiber	33
Frühlingsfest 2006	35

Titelbild:

Am 1. Juni 1956 stürzte die Südwand der Burgruine ein.

(Foto: Stadtarchiv)

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gesamtherstellung: Machradt Graphischer Betrieb
Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 2006 dreimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweils werbenden Institutionen aus.
Auflage: 1.200.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

LIPPSPRINGE AKTUELL



Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Bad Lippspringe: Museumsausbau erklärtes Ziel

VON DIETER DREIMANN

Die Freilegung der alten Stadtmauer, der Ausbau des Museums im Haus Hartmann und die 50. Ausgabe der Vereinszeitschrift „Wo die Lippe springt“ waren die zentralen Themen in der Jahreshauptversammlung des Bad Lippspringer Heimatvereins mit seinen aktuell 565 Mitgliedern.

Der Vorsitzende des Heimatvereins, Willi Hennemeyer, betonte besonders das Jubiläum der Vereinszeitschrift „Wo die Lippe springt“, die im Dezember 2005 bereits zum 50. Mal erschienen ist. Der Ehrenvorsitzende Prof. Wilhelm Hagemann und Pressewart sowie redaktioneller Leiter Klaus Karenfeld waren nicht nur die

Initiatoren zur Gründung dieser Zeitschrift im Jahre 1989. Sie sind auch bis heute die Hauptverantwortlichen.

Neben der Freilegung der Aufmauerung der alten Stadtmauercke und dem Brunnen auf dem Gelände der Schlepperschen Häuser an der Burgstraße ist langfristig der Ausbau des Dachgeschosses im Museum (Haus Hartmann) zentrales Ziel und Aufgabe des Heimatvereins. Die Planungen sind bereits abgeschlossen. Die hierzu erforderlichen Arbeiten werden, soweit technisch möglich, von Mitgliedern des Heimatvereins kostenlos durchgeführt. Der Heimatverein plant zum 25-jährigen Bestehen in zwei Jahren die Fertigstellung der neuen Räumlichkeiten.

Karl-Josef Bee erinnerte in seinem Bericht an die verschiedenen Höhepunkte des Vereinslebens. Das Frühlingsfest mit Enthüllung des Gedenksteins von Dr. Pieper am Arminius-Brunnen, die Kulturfahrt nach Soest, der Tag des offenen Denkmals und der Heimatgebietstag wurden von ihm beispielhaft erwähnt.

Die stv. Vorsitzende Karin Neubert bedauerte, dass der Volkstanzkreis „Spinnrad“ nur noch neun Mitglieder zählt. Es sei nur ein Auftritt beim Frühlingsfest des Heimatvereins 2005 durchgeführt worden.

Während viele Museen über einen Rückgang der Besucherzahlen klagen und einige ehrenamtlich betreute Museen sogar ihre Öffnungszeiten reduzieren, konnte das Bad Lippspringer Heimatmuseum die vorgegebenen Öffnungszeiten nun schon über Jahre einhalten. Die Stundenzahl, freute sich der Leiter des Arbeitskreises Museum, Johannes Ricke, konnte gegenüber dem Vorjahr sogar ausgeweitet werden. Das Museum war an 158 Tagen des Jahres 466 Stunden geöffnet. Die Zahl der Besuchergruppen stieg von 13 auf 17 an.

Die Modellbaugruppe arbeitet aktuell an der Vergrößerung des Modells zur Badgeschichte.

Zurzeit wird bereits kräftig geplant und gewerkelt. So entstehen – aus professionellen Händen – die geschichtsträchtige Kaiser-Karls-Trinkhalle und die Gaststätte Schmidt (Hucks). Eine weitere Gruppe arbeitet derzeit an der digitalen Erfassung und Beschreibung der Exponate.

Bei den abschließenden Neuwahlen wurde Karin Neubert einstimmig wieder zur stv. Vorsitzenden bestimmt. Neuer Kassenprüfer ist Achim Nehlert. Vereinsmitglied Bernhard Krewet forderte den Vorstand eindringlich auf, besonderes Augenmerk auf die Stadtmauer zu legen, damit das lokalgeschichtlich bedeutsame Zeitzeugnis auch für die Zukunft erhalten bleibe.



Nachruf auf August Leimenkühler

Am 22. Februar d. J. starb nach längerer Krankheit einer der maßgeblichen Mitbegründer des Heimatvereins, unser Ehrenmitglied und früherer Stadtheimatspfleger August Leimenkühler. Die Beisetzung hat am 28. Februar auf dem Waldfriedhof in Bad Lippspringe stattgefunden.

August Leimenkühler wurde am 9. Juli 1921 in Haustenbeck geboren. Seine enge Heimat musste er aufgrund der Erweiterung des Truppenübungsplatzes schon in jungen Jahren mit seinen Eltern verlassen. Diese frühe Erfahrung des Verlustes von Heimat mag dazu beigetragen haben, dass er in dem Bewahren von Heimat durch Erhaltung von dazugehörendem später seine große Aufgabe sah.

Seine Eltern zogen von Haustenbeck nach Schloß Neuhaus. August Leimenkühler wurde 1939 Soldat und kehrte 1945 aus britischer Kriegsgefangenschaft zurück. Er heiratete Ende 1946 Helene Hamm. In der Ehe wurden 3 Kinder geboren. Dieses Jahr hätte die Familie das 60-jährige Ehejubiläum der Eltern, Großeltern und Urgroßeltern feiern können. In Lippspringe bewohnten August und Helene Leimenkühler zunächst ein noch vom Vater erworbenes Haus an der Mersmannstraße, bevor sie dann 1973 das neu errichtete Heim an der Thune bezogen. Bis zum Jahre 1982 war August Leimenkühler als Prokurist der Fa. Hanning in Paderborn tätig. Als dann der damalige Stadtheimatspfleger Graf plötzlich starb, stellte sich August Leimenkühler dieser Aufgabe.

Sein erstes großes Ziel setzte er sich in der Erhaltung der Kaiser-Karls-Trinkhalle. Sie war in der Nachkriegszeit sehr vernachlässigt worden und somit wenig ansehnlich. Der Stadtrat hatte auch bereits den Abriss beschlossen. Demgegenüber stellte August Leimenkühler im Zusammenwirken mit der damaligen Stadtarchivarin Freifrau Schilling von Canstatt die Bedeutung des Gebäudes heraus:

- als Zeugnis der Lippspringer Badgeschichte im historischen Kern der Stadt und des Bades,

- als überörtlich bedeutsames, zeittypisches Exempel einer allgemeinen Bäderarchitektur,
- als daraus zu entwickelnde und der der Stadt fehlende repräsentative Stätte für Empfänge, Konzerte, Vorträge, Ausstellungen.

Zur Erhaltung des Gebäudes organisierte August Leimenkühler:

- eine Unterschriftensammlung gegen den Abriss der Trinkhalle,
- eine Baustein- und Spendenaktion zur Beschaffung von Mitteln zu ihrer Erhaltung,
- die Zusagen von Bad Lippspringer Architekten und Baufirmen zu kostenlosen Arbeitsleistungen.

Mit politischem Weitblick erkannte der Verstorbene aber auch die Notwendigkeit einer dauerhaften, organisierten und kompetenten Interessensvertretung heimatpflegerischer Belange über die erfolgreiche einzelne Aktion hinaus. So betrieb er wiederum mit großem Engagement die Gründung des Heimatvereins, die im November 1983 erfolgte. August Leimenkühler übernahm die Leitung des orts- und regionalgeschichtlichen Arbeitskreises, den er über etliche Jahre führte. Sein Sachwissen wurde in Rat und Verwaltung geschätzt, sein mitreißendes, auch drängendes Engagement respektiert.

Neben der Erhaltung des Vorhandenen galt sein Bemühen auch der Bewusstmachung des Vergangenen. Dazu setzte er sich ein:

- zunächst für die Einrichtung einer Heimatstube in der Kaiser-Karls-Trinkhalle,
- dann für die Schaffung eines Heimatmuseums für Bad Lippspringe,
- schließlich für die Erstellung eines Buches zur Ortsgeschichte, zu dem er selbst drei fundierte Beiträge im Umfang von über 100 Seiten schrieb.

Für die Heimatstube und das Heimatmuseum hat August Leimenkühler als allseits geschätzte Persönlichkeit zahlreiche Exponate aus Privathand als Dauerleihgaben erhalten. Aufgrund seines Ansehens und seines Verhandlungsgeschicks kamen auch etliche Stücke aus anderen Museen zurück nach Bad Lippspringe, beispielsweise das Schwert und die Lanze aus dem sächsischen Grab in der Nähe des Sportplatzes.

August Leimenkühler war in seiner Person und mit seinem Wirken ein überaus überzeugendes Beispiel für die Ausfüllung eines Ehrenamtes. Er hat damit ein Beispiel gesetzt für uneigennütziges, der Gemeinschaft dienendes Engagement, ohne das eine Demokratie nicht mit Leben erfüllt werden kann. In Anerkennung dieses andauernden Bemühens zeichnete der Bundespräsident ihn mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus.

August Leimenkühler wird uns stets Vorbild und Verpflichtung bleiben!

Im Ringelsteiner Wald

VON KURT HERCHENBACH

Wissen Sie die Borke an Stämmen von Lärche und Douglasfichte auseinander zu halten? Und wieso Sie der Binse als Wasserpflanze gelegentlich auf einem Waldweg begegnen? Oder können Sie Habicht und Bussard auseinander halten? Diese und andere Fragen hätte Ihnen der Förster Jan Preller am 19. November bei einer Waldbegehung des Arbeitskreises Natur und Umwelt vom Heimatverein Bad Lippspringe vor Ort beantworten können. Der hätte das gern getan. Denn er wurde vom *Landesbetrieb Wald und Holz NRW* im Ringelsteiner Wald speziell für Öffentlichkeitsarbeit eingestellt. Das ist eine Behörde, die vorher schlicht und einfach Forstverwaltung hieß.

Herr Preller jedenfalls ist der richtige Mann am richtigen Ort. Den können Sie fragen, was Sie wollen – er weiß auf jede Frage die passende Antwort. Auch weist er von sich aus auf Zusammenhänge hin, die für die Ökologie eines Waldes wichtig sind.

Die hier ohnehin durch den Krieg stark dezimierten Waldbestände wurden durch die Briten im Zuge der Reparationsforderungen nochmals stark reduziert. Mehr als 200.000 Festmeter Holz wanderten auf diese Art über den Kanal nach England. Verladen wurden die Stämme im nahe gelegenen Bahnhof Ringelstein, in dem heute eine Museumsbahn ihr Domizil hat. Diese Bahn kann für Fahrten durch das romantische Almetal von Vereinen oder sonstigen Gruppen gemietet werden.

Weil der Holzbedarf auch in der Nachkriegszeit enorm war, wurden in die Kahlschläge schnell wachsende Fichten gepflanzt. Mittlerweile werden in der Forstwirtschaft jedoch Mischwaldpflanzungen bevorzugt, um den Bedürfnissen des Marktes besser begegnen zu können. Denn unser Wald ist weit mehr, als es romantisierende Bilder wahr haben wollen. Er unterliegt marktorientierten



Miele
IMMER BESSER

Einfach klasse: Die Basisklasse

Miele Geschirrspüler G 976 SC

- Standmodell • Einknopf-Programmwahl • 6 Spülprogramme • 13 l Wasserverbrauch • Waterproof-System
- Turbothermic-Trocknung • Einzigartige Besteckschublade • Hoher Oberkorb • Flexible Unterkorbnutzung
- Nachfüllanzeige für Salz und Klarspüler • Betriebsgeräusch: nur 48 dB

Servicepreis € 599,-

ELEKTROHAUSGERÄTE
GEWERBEGERÄTE
KUNDENDIENST

HEGEMANN
Miele

ELEKTRO

Am Vorderflöß 25a · 33175 Bad Lippspringe
Telefon 05252 - 93 08 00
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 16 - 18 Uhr

wirtschaftlichen Gesetzen. So werden Kahlschläge, die heutigem forstwirtschaftlichem Denken widersprechen, immer weniger und der Artenreichtum unserer Wälder nimmt ständig zu. Bei Buchen geht die Forstwirtschaft davon aus, dass sich der Wald nach einigen Jahren selbst regeneriert und Nachpflanzungen dann nicht mehr erforderlich sind.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde hier im Schutz des tiefen Waldes Munition gelagert. Das geheime Lager wurde nach der Kapitulation unter dem Namen *Muna* bekannt und von den Besatzern gesprengt. Die Detonation hatte eine solche Wucht, dass heute noch in einem Umkreis von über 300 Metern Betonbrocken von mehr als einem Kubikmeter im Wald umherliegen.

Ein so großes zusammenhängendes Waldgebiet ist logischerweise reich an Wildbestand, der durch die Förster in guter hegerischer Tradition gepflegt wird. Rehe, Rot- und Schwarzwild bestimmen das Revier. Am Tag der hier geschilderten Waldbegehung hatte die Regierungspräsidentin auserwählte Gäste zu einer Jagd eingeladen, die unsere Exkursion jedoch nicht behinderten.

Der Försterei im Ringelsteiner Wald ist ein Waldschulheim angegliedert. Das ist eine höchst lobenswerte pädagogische Einrichtung, die in den Nachkriegsjahren gegründet wurde. Sie wurde etabliert, um den Kindern aus den verwüsteten Städten, wenn auch nur kurzzeitig, Erholung zu bieten. Zum anderen jedoch auch, um Pflanzhilfen für den Wald zu bekommen. Heute wird hier den jeweiligen Schulklassen der Wald und seine Tiere theoretisch und praktisch nahe gebracht. Jan Preller: Sie müssten einmal das soziale Engagement der Schüler erleben, wenn sie beispielsweise für die Pflege einer auszuwildernden Eule die Verantwortung übernehmen dürfen. Eine Einrichtung, die mit ihrer Tischlerwerkstatt, einer Bäckerei und den Aufenthaltsräumen bei unserer Gruppe einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Hierher hat uns nach drei anstrengenden Waldlehrstunden und einem rundum gelungenen Tag unsere Organisatorin Marietheres Dabelstein zu einer gemütlichen Stunde bei Kaffee und Kuchen eingeladen.

Ach so: Sie warten immer noch auf die Beantwortung der eingangs gestellten Fragen! Also: Die Borke der Douglasfichte, die ihren Namen von einem schottischen Biologen hat, der diesen Baum an der Westküste der USA entdeckte und in Europa einführte, ist innen sandfarben hell, die der Lärche hingegen rötlich braun. Weiter: Binsen gedeihen nur auf verfestigten Böden mit Wasserlachen, wie sie beispielsweise von schweren Forstfahrzeugen hinterlassen werden. Und zuletzt: Bussardmännchen und Habichtweibchen sind selbst von erfahrenen Jägern schwer auseinander zu halten. Doch wenn Sie einen Greifvogel über sich kreisen sehen, der etwas wehmütig vor sich hin schreit, behaupten Sie getrost, es sei ein Bussard. Habichte sind scheu und lassen sich nur ungern sehen.



Die Stätte Dirkes, Steinbestr. 3 im November 2000. Im Hintergrund links, dort wo ein Neubau zu erkennen ist, stand bis zum Abbrand am 11.8.1996 eine Scheune der Stätte. (Foto: Walter Göbel)

Aus der Geschichte der Bauernstätte Nr. 82, vulgo Westen

– heute Steinbekerstraße Nr. 3 –

VON WALTER GÖBEL UND ROBERT MEIER

Eine der Bauernstätten in Bad Lippspringe mit sehr langer Geschichte ist die heutige Stätte Steinbekerstraße Nr. 3, bis zum Jahr 1890 Stätte Nr. 82. Schon bei der Anlegung des ersten Kirchenbuches im Jahr 1648 wurde sie erwähnt als Besingung Thorwesten. Der Anerbe der Stätte, Jost Thorwesten, heiratete am 12.11.1651 die Margareta Oisterholz, mit der er 3 Töchter hatte. Die Ehefrau, geb. Oisterholz, ist wohl vor dem Jahr 1663 gestorben, denn in dem Viehschatzregister von 1663 wird Jost Thorwesten als Witwer genannt. Er ist dort als Vollspann mit vier Pferden und einem Knecht aufgeführt. Dem alten Lippspringer Landkataster von 1672 ist zu entnehmen, daß Jost Thorwesten damals nach dem Gut Dedinghausen und nach Johann Röhren der drittgrößte Grundbesitzer

in Lippspringe mit 5 Morgen Wiese und 204 Morgen Ländereien war. Die Bauernstätte Nr. 82 befand sich bis zum Abbrand am 25.10.1822, als 26 Wohnstätten durch ein Großfeuer eingäschert wurden, im östlichen Bereich der damaligen Kirche. Die genaue Lokalisierung des Standortes kann wegen fehlender Unterlagen nicht mehr erfolgen. In dem alten Kirchenbuch, das aber für weitere Daten wenig aussagekräftig ist, findet man auch die 2. Heirat des Jost Thorwesten am 29.6.1668 mit Elisabeth Prumanns. Es war dann eine Tochter aus Jost Thorwestens 2. Ehe, die am 27.5.1671 geborene **Amalie** Gertrud Thorwesten, die Anerbin der Stätte ihrer Eltern wurde.

Amalie Gertrud Thorwesten heiratete am 6.5.1691 den Anton Göken aus Benhausen, der somit in die Stätte Thorwesten einheiratete und diese als Eigentümer übernahm. Im Laufe der Zeit wechselte der Name der Besitzer der alten Stätte Thorwesten noch mehrfach, gehalten hat sich aber bis heute der Vulgo-Name (Beiname) Westen, der in abgekürzter Form an die alte Stätte Thorwesten erinnert.

Dem Ehepaar Anton Göken und Amalie, geb. Thorwesten wurden mehrere Kinder geboren, darunter am 17.11.1709 der spätere Erbe der Stätte Johann **Henricus** Göken.

Anton Göken, der Ehemann und Vater, ist am 23.8.1724 gestorben.

Amalie Gertrud Göken, geb. Thorwesten, Witwe und Mutter, verstarb am 18.4.1739.

Der Erbe der Stätte Göken, vulgo Westen, Johann **Henricus** Göken, heiratete im Jahr 1735 (nicht im Kirchenbuch auffindbar) die Maria Catharina Schmidt (nähere Daten nicht bekannt). Laut Kirchenbuch wurden in der Ehe geboren:

am 28.7.1736	Maria Anastasia Göken, heiratete am 15.5.1757 den Anerben der Stätte Nr. 29, Johann Bernhard Bee, vulgo Ocken,	† 21.12.1772
am 5.1.1739	Johann Caspar Henrich Göken,	† 14.2.1739
am 21.7.1740	Anton Göken, späterer Erbe, weitere Daten folgen,	
am 28.6.1742	Anna Maria Elisabeth Göken, heiratete am 22.11.1772 den Anerben der Stätte Nr. 146, Hermann Eikel, vulgo Fiekens,	† 13.5.1816

- am 18.1.1745 Johann Henrich Göken,
weitere Daten nicht bekannt,
vermutlich als Kleinkind gestorben,
- am 8.12.1747 Angela Maria Göken, † 28.10.1824
heiratete in 1. Ehe in Stätte Nr. 88
am 7.5.1775 den Conrad Böning,
vulgo Mertenvetter, Stätte Nr. 88,
heiratete in 2. Ehe am 2.2.1793 den
Johann Soite, ab der Heirat Interimswirt
der Stätte Nr. 88,
- am 14.4.1750 Anton Heinrich Göken,
weitere Daten nicht bekannt,
vermutlich als Kleinkind gestorben,
- am 19.10.1752 Johann **Hermann** Göken, † 7.4.1818
heiratete am 19.6.1779 die Elisabeth
Sievers, Anerbin der Stätte Nr. 33,
vulgo Kramerherms,
- am 14.1.1756 Anna Maria **Elisabeth** Göken, † 1784
heiratete im Jahr 1783 (nicht im in Nr. 55
Kirchenbuch) den Johann Busch
von der Stätte Nr. 55,
- am 9.10.1760 Henricus Göken, † 21.8.1816
heiratete am 24.4.1796 die Witwe Stätte Nr. 4
Maria Catharina Niggemeier,
geb. Schmidt, verwitwete Mertens von
der Stätte Nr. 4, vulgo Trunters.

Der Ehemann und Vater, Großbauer und Bürgermeister von 1754 – 1757, Johann **Henricus** Göken, geb. am 17.11.1709, ist gestorben am 14.3.1761.

Nach dem Tod ihres Ehemannes heiratete die Witwe und Mutter, Maria Catharina Göken, geb. Schmidt in 2. Ehe am 3.5.1761 den Johann Conrad Bee, geb. am 30.5.1733, einen tatkräftigen jungen Mann, der als Interimswirt (bis zur Heirat des Anerben) die wirtschaftlichen Belange der Stätte wahrnahm. In der Ehe wurden keine Kinder geboren.

Maria Catharina Bee, geb. Schmidt, verwitwete Göken, ist am 9.8.1782 gestorben.

Der Witwer und Interimswirt Johann Conrad Bee, geb. am 30.5.1733, verstarb am 27.1.1783.

Der Erbe der Stätte Nr. 82, Anton Göken (auch Göke geschrieben), geb. am 21.7.1740, heiratete am 13.7.1783 die Anna Maria Schmidt, geb. am 4.4.1753.

Kinder in der Ehe:

geb. am 24.6.1784 Catharina Maria Elisabeth Göke, † 1789

geb. am 11.4.1786 **Anton** Laurenz Göke,
späterer Erbe der elterlichen Stätte,
weitere Daten folgen,

geb. am 13.1.1790 Johann Hermann Josef Göke,
wahrscheinlich später nach auswärts
verheiratet, weitere Daten nicht bekannt,

geb. am 12.10.1792 Josef Anton Göke, † 29.6.1805

geb. am 1.6.1795 **Henrich** Anton Göke,
heiratete später seine verwitwete
Schwägerin, weitere Daten folgen.

Die Ehefrau und Mutter, Anna Maria Göke, geb. Schmidt, geb. am 4.4.1753, ist am 10.2.1796 gestorben.

Der Witwer und Vater, Anton Göke (Göken), geb. am 21.7.1740, heiratete in 2. Ehe am 1.5.1796 die Maria **Theresia** Dreiwes (Drewes), geboren ca. 1764 in Schönenberg bei Nieheim.

In dieser Ehe wurden geboren:

am 20.3.1797 Maria Theresia Göke, † 1797

am 20.6.1798 **Franz** Anton Göke, † 23.4.1819

am 8.10.1800 Anna Maria Theresia Göke, † 18.3.1863
heiratete in 1. Ehe am 11.2.1825 in Stätte 141
den Schneider Johann Alewelt,
vulgo Höltker, von der Stätte Nr. 141
(später Lange Str. 25) † 4.1.1835,
heiratete in 2. Ehe am 26.5.1835 den
Tagelöhner Caspar Voß, † 29.3.1840,

am 28.3.1803 Anna Maria Göke, † 8.12.1864
heiratete am 21.8.1830 den Tagelöhner in Stätte 110
Johann **Heinrich** Alewelt, ab 1836
Ackerer in Stätte Nr. 110, (ursprünglich
Grabenstr., später und noch heute
Grüne Str. 24) † am 10.11.1864

am 10.4.1806 Angela Maria Göke, † 28.2.1810

am 29.3.1808 Johann Hermann Göke, † 26.3.1880
ledig in Stätte 110

Die Ehefrau und Mutter Maria **Theresia** Göke, geb. Drewes, geb. ca. 1764 in Schö-
nenberg bei Nieheim, ist am 16.6.1824 gestorben.

Kurz danach, am 4.8.1824 starb der Witwer und Vater, Anton Göke, geb. am
21.7.1740.

Erbe der Stätte Nr. 82 wurde mit seiner Heirat im Jahr 1817 der am 11.4.1786 gebo-
rene **Anton** Laurenz Göke. Dieser heiratete am 26.1.1817 die Anna Maria Bee, geb.
am 3.3.1793 in der Stätte Nr. 34 (heute Martinstr. 32), vulgo Afrikaners, später Lö-
weken. Wie schon eingangs erwähnt, brannte bei dem Großfeuer am 25.10.1822
auch die Stätte Nr. 82 ab. Neben vielen anderen Abgebrannten durfte auch Anton
Göke seine Stätte wegen der zu engen Bebauung an gleicher Stelle nicht wieder
errichten. So siedelte Anton Göke aus dem damaligen Kern des Ortes aus und er-
baute 1822/1823 auf eigenem Land an der heutigen Steinbekestraße Nr. 3 seine
neue Stätte.

Kinder der Ehe Anton Göke mit Anna Maria, geb. Bee:

geb. am 21.12.1817 Anna Maria **Theresia** Göke, † 17.4.1842
war nicht verheiratet, hatte ein
uneheliches Kind, Anna Maria Göke,
geb. 6.9.1839, † 9.8.1843,
Erzeuger dieses Kindes war der als
Knecht in der Stätte 82 tätige
Anton Kleine aus Eversen bei Nieheim,

geb. am 7.8.1819 Antonius Laurentius Göke, † 19.7.1835

geb. am 5.12.1820 Martinus Sylvester Göke, † 7.2.1833

geb. am 8.11.1822 Maria Anna **Franziska** Göke,
heiratete am 21.9.1850 in der Kirche

zu Neuenbeken den Johannes Göke
aus Benhausen,
weitere Daten nicht bekannt,

geb. am 26.12.1824 Johann Wilhelm Göke, † 31.7.1826

geb. am 18.9.1827 Elisabeth Göke, † 15.6.1875
ledig, in Stätte 252

Am 17.5.1828 starb der Ehemann und Vater, Ackerer Anton Göke, vulgo Westen,
geb. am 11.4.1786 trotz ärztlicher Hilfe an Auszehrung.

Besitznachfolgerin der großbäuerlichen Stätte wurde seine Witwe, die Anna
Maria Göke, geb. Bee, geb. am 3.3.1793.

Im Jahr 1828/1829 (?) (ist im Kirchenbuch nicht eingetragen) heiratete diese ih-
ren Schwager, den am 1.6.1795 geborenen **Heinrich** Anton Göke, der mit dieser
Heirat neuer Eigentümer der Stätte Nr. 82 wurde.

In der Ehe wurde ein Kind geboren:

am 13.9.1830 Heinrich Göke, † 8.10.1914
war später Aufseher der Tallewiesen, in Bielefelder Str.
heiratete am 17.2.1874 in Neuhaus Nr. 30
die Bernhardine Ebbes von der Dorfstr.,
Pfarrei Neuhaus.

Die Ehefrau und Mutter, Anna Maria Göke, geb. Bee, verwitwete Anton Göke, geb.
am 3.3.1793, ist am 20.2.1833 gestorben.

Der Witwer und Vater, Besitzer der Stätte Nr. 82, Heinrich Göke hat nicht wieder
geheiratet.

Wahrscheinlich auch wirtschaftliche Belange, in jedem Fall aber finanzielle Not,
führte im Jahr 1838 zur Zwangsversteigerung der Stätte Nr. 82.

Wörtlich wird aus dem Intelligenzblatt Nr. 39 vom 16.5.1838 zitiert:

„*Notwendiger Verkauf. Land- und Stadtgericht zu Paderborn.*

Die aus

a) einem Wohnhaus, Hofplatz und Garten;

b) vier Gärten;

c) einem Kampe;

Konditorei · Café · Restaurant

Böhner

Täglich reichhaltiges kalt/warmes
FRÜHSTÜCKSBÜFETT

Täglich wechselnde
MITTAGSKARTE

(Alle Gerichte auch als günstiger
Seniorenteller!)

Ganztägig kleine kalte & warme Speisen!

Torten, Feingebäck, Konditoren-Eis,
Pralinen, Trüffel und
Schokoladenspezialitäten
aus eigener Herstellung
Außer Haus-Verkauf!

Täglich geöffnet: 8.30 bis 18.00 Uhr

KEIN RUHETAG!

Bad Lippspringe · Arminiusstraße 25 · Telefon (0 52 52) 96 67-0
www.cafe-boehner.de

**Gewinnsparen ab 2006 neu:
Jetzt jeden Monat**

- * 100.000 Euro Hauptgewinn
- * 2 nagelneue VW EOS Cabriolets
- * Mindestgewinn 4 Euro (bisher 3 Euro)
- * Geldgewinne insgesamt rd. 3,3 Mio. Euro

So einfach gehts

Jedes Los kostet 5 €. Davon werden 4 € automatisch gespart.
Der verbleibende 1 € ist ihr Spieleinsatz bei der Lotterie mit
der Chance auf Gewinne zu 4 €, 10 €, 500 €, 5.000 € und
100.000 €. In der 2. Gewinnklasse werden jeden Monat zwei
VW EOS Cabriolets im Wert von jeweils rund 30.000 € verlost.



Für uns in Schlangen und Bad Lippspringe
V Volksbank Schlangen eG
Spar- und Darlehnskasse

- d) einer Wiese auf der Thune;
- e) der Berechtigung zur Heide mit 125 Schaafen;
- f) der sogenannten Flüth-Hube;
- g) der sogenannten Witheimer-Hube;
- h) einer Wiese in den Bleiwiesen;
- i) einem Ackergrundstück auf dem Happenberge;
- k) einem desgleichen vor dem Assenberge;

bestehende Beszung des Heinrich Göke zu Lippspringe abgeschätzt auf 5173 Rthlr.
zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuse-
hender Taxe, soll

am 19ten November 1838 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der
Präclusion spätestens in diesem Termin zu melden, sowie auch insbesondere die
Kinder des Anton Göke, deren Aufenthalt nicht constirt, zur Wahrnehmung ihrer
Gerechtsame hiermit edictaliter vorgeladen werden.“

Mit Datum vom 1.12.1838 kam die Stätte Nr. 82 für das Meistgebot von 5.000
Taler in den Besitz des Gastwirthes Sylvester Müssen aus Paderborn. Dieser stand
in irgendeiner unbekanntten Beziehung zur Lippspringer Familie Göke. Sylvester
Müssen war jedenfalls Taufpate des am 5.12.1820 geborenen Martinus Sylvester
Göke gewesen, der am 7.2.1833 gestorben ist.

Im Grundbuch ist unter dem Datum vom 27.10.1840 vermerkt, daß die Stätte Nr.
82 in Lippspringe vom Vater Sylvester Müssen auf dessen Sohn Carl Müssen zu
Paderborn für 4.000 Taler überschrieben wurde. Carl Müssen ist am 11.5.1846 zu
Paderborn gestorben.

Bereits am 31.7.1843 hatte Carl Müssen die Hofstätte Nr. 82 ohne den größten Teil
des Landes für 717 Taler an Wilhelm Bee, vulgo Löweken von der Stätte Nr. 42 ver-
kauft. Wilhelm Bee erwarb die Stätte Nr. 82 für seinen Sohn aus 1. Ehe, den am
7.9.1820 geborenen **Wilhelm Josef Bee**.

Den umfangreichen Landbesitz der Stätte Nr. 82 erbte nach dem Tod von Carl
Müssen dessen Witwe, die Clementine Müssen, geb. Claer zu Paderborn.

Heinrich Göke, Besitzer der Stätte Nr. 82 bis zur Zwangsvollstreckung im Jahr 1838,
blieb auf der Stätte wohnen und war als Verwalter der Stätte von der Besitzer-
familie Müssen eingesetzt. Auch als im Jahr 1843 die Stätte in den Besitz von

Wilhelm Bee überging, blieb Heinrich Göke zur Unterstützung des noch jungen Stätteneigentümers auf der Stätte tätig und blieb auch dort wohnen.

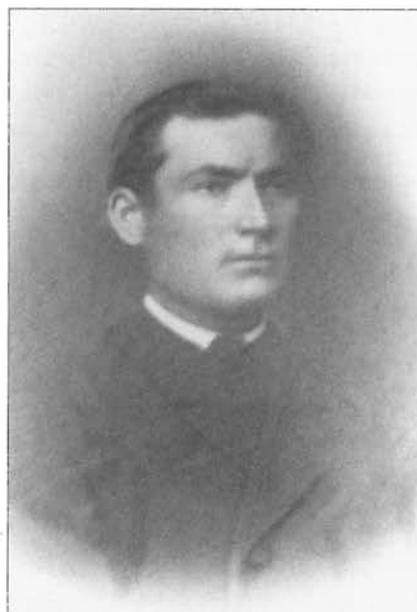
Das änderte sich, als **Wilhelm** Josef Bee, von der Geburt her vulgo Löweken, seit 1843 vulgo Westen, seine Heirat plante. Heinrich Göke hatte im April 1848 das Wohnhaus Nr. 252 (heute Bielefelder Str. Nr. 30) von Johann Schonlau gekauft und verzog mit seinem Sohn Heinrich (geb. 1830) und seiner Stieftochter Elisabeth (geb. 1827) nach dort. Heinrich Göke, geb. am 1.6.1795, ist am 28.3.1853 als Tagelöhner in seiner Stätte Nr. 252 gestorben.

Der Eigentümer der Stätte Nr. 82, **Wilhelm** Josef Bee, ab 1843 vulgo Westen, geb. am 17.9.1820 als Sohn des Ackerers Wilhelm Bee und der Anna Maria Bee, geborene Böning, verwitwete Bunse in der Stätte Nr. 42 an der Martinstraße (heute Parkplatz neben dem kath. Pfarrheim), heiratete am 12.5.1849 die Elisabeth Schmidt, geb. am 27.3.1829 als Tochter des Schuhmachers und späteren Actionscommissars Anton Schmidt und der Anna Maria **Dorothea**, geborenen Rudolphi aus der Stätte Nr. 153 (heute Lange Str. 14).

Wilhelm Bee, vulgo Westen scheint wohl ein tüchtiger Bauer gewesen zu sein. Immerhin konnte er größere Teile Ackerland und Wiesen der Stätte, die seit 1845 im Besitz der Witwe Clementine Müssen zu Paderborn waren, zurückerwerben. Der gesamte Grundbesitz der Stätte Nr. 82 wurde im Jahr 1861 mit 115,75 Morgen angegeben.

In der Ehe Wilhelm Bee mit Elisabeth, geb. Schmidt wurden nachfolgende Kinder geboren:

am 13.5.1850	Elisabeth Antonia Bee,	† 16.2.1851
am 1.9.1851	Wilhelm August Aloysius Bee,	† 19.12.1851
am 22.10.1852	Wilhelm Anton Bee, späterer Erbe der Stätte, weitere Daten folgen,	
am 5.4.1854	Carl Wilhelm Bee, heiratete am 31.1.1894 die Erbin der Stätte Nr. 198, vulgo Lüwes, (heute Detmolder Str. 155), Maria Brockmeier	† 1.7.1895
am 7.7.1856	Anna Elisabeth Bee, heiratete am 7.6.1886 den Stellmacher Josef Bunse von der Stätte Nr. 170 (heute Detmolder Str. Nr. 114),	† 30.7.1893



Bauer Wilhelm **Anton** Bee, geboren am 22.10.1852, gestorben 4.12.1891.
(Foto: Familienbesitz)



Die Aufnahme ca. aus dem Jahr 1884 zeigt unten als Oma, Elisabeth Bee geb. Schmidt (1829 – 1896) mit Enkelin Elisabeth Bee (1883 – 1956). Oben links ist Elisabeth Bee, ab 1886 verheiratete Bunse (1856 – 1893). Die Person oben rechts ist unbekannt.
(Foto: Familienbesitz)



Landwirt Konrad Bee (1889 – 1978) mit Magdalena, geb. Rudolphi (1894 – 1958) am Tag ihrer kirchlichen Trauung 10.10.1934.
(Foto: Familienbesitz)

am 1.3.1858 Johann **Conrad** Bee, † 29.11.1924
später Stellmacher, erbaute 1894/1895
das Haus Martinstr. 4, heiratete am
11.9.1896 Gertrud Rasche.

Der Ehemann und Vater, Ackerer **Wilhelm** Josef Bee, vulgo Westen, geb. am 7.9.1820, ist am 17.2.1859 in der Stätte Nr. 82 gestorben.

Die Witwe und Mutter, Elisabeth Bee, geb. Schmidt, geb. am 27.3.1829, verstarb am 26.4.1896.

Erbe der Stätte Nr. 82, vulgo Westen, wurde der am 22.10.1852 geborene Wilhelm **Anton** Bee. Dieser heiratete am 17.11.1882 die Maria **Magdalena** Brockmeier, geb. am 6.6.1851 als Tochter des Ackerers Caspar Brockmeier und der Elisabeth, geb. Schmidt in der Stätte Nr. 163, vulgo Hesse (später Burgstr. 5, besteht heute nicht mehr).

In der Ehe wurden geboren:

am 16.10.1883 Maria **Elisabeth** Bee, ledig † 15.3.1956

am 25.6.1885 **Anna** Caroline Bee, † 3.4.1950
heiratete am 8.5.1911 den Anton
Eulenbrock, geb. 14.6.1880 in Lippspringe,
Stätte Nr. 157 (Lange Str. 8), später
Landwirt und Gastronom in Paderborn,
Driburger Str. (Gaststätte Goldgrund),

am 8.10.1887 **Theresia** Franziska Bee, † 22.3.1949
am 23.4.1913 Eintritt in den Orden in Suttrop
der Vincentinerinnen in Paderborn,
später Schwester Leonidis,

am 25.10.1889 Konrad Bee,
späterer Erbe, weitere Daten folgen,

am 20.10.1891 **Karl** Johannes Bee, † 20.1.1892

Der Ehemann und Vater, Ackerer Wilhelm **Anton** Bee, vulgo Westen, geb. am 22.10.1852, ist gestorben am 4.12.1891.

Die Witwe und Mutter, Maria **Magdalena** Bee, geb. Brockmeier, geb. am 6.6.1851, verstarb am 24.3.1898.

Weiterer Erbe der Ackerstätte vulgo Westen war der am 25.10.1889 geborene Konrad Bee. Dieser heiratete am 9.10.1934 die Maria **Magdalena** Rudolphi, geb. am 31.7.1894 als Tochter des des Ackerers Johann Rudolphi und der Catharina, geb. Brockmeier in Stätte Nr. 134 (Burgstr. 1).

In der Ehe wurde ein Kind geboren:

am 20.3.1937 **Elisabeth** Josefa Bee,
in Paderborn, spätere Erbin der elterlichen Stätte,
weitere Daten folgen,

Die Ehefrau und Mutter, Maria **Magdalena** Bee, geb. Rudolphi, geb. am 31.7.1894, ist am 17.3.1958 gestorben.

Der Witwer und Vater, Konrad Bee, geb. am 25.10.1889, verstarb am 13.4.1978 im Krankenhaus Paderborn.

Erbin der Stätte vulgo Westen an der Steinbekestraße Nr. 3 wurde **Elisabeth** Josefa Bee, geb. am 20.3.1937 in Paderborn. Sie heiratete am 6.2.1961 den Landwirt **Ludwig** Johannes Dirkes, geb. am 25.5.1929 in Großeneder im Altkreis Warburg.

Dem Ehepaar wurden geboren:

am 5.10.1962 **Elisabeth** Antonia Dirkes,
in Paderborn, heiratete am 3.10.1989 in Paderborn
den Wilfried Grauten,

am 1.12.1964 **Konrad** Antonius Dirkes,
in Paderborn

am 17.2.1970 Ludwig Dirkes,
in Paderborn

am 23.4.1974 Ursula Dirkes.
in Paderborn

Die Stätte Dirkes-Bee an der Steinbekestraße Nr. 3, noch bis vor einigen Jahren eine der wenigen landwirtschaftlichen Vollerwerbsstätten in Bad Lippspringe, wird heute nur noch nebenberuflich bewirtschaftet.

Quellen:

Staatsarchiv Detmold, D 23 (Grundbücher),
Stadtarchiv Bad Lippspringe, verschiedene Altakten,
Kath. Kirchengemeinde St. Martin Bad Lippspringe, Kirchenbücher,
Sammlung Walter Göbel, Schlangen, Am Stellberge 1,
Sammlung Robert Meier, Bad Lippspringe, Bielefelder Str. 12.

Vor 50 Jahren

1956

1956

Januar: Eine erfreuliche Bilanz für das abgelaufene Jahr zieht das Statistische Amt der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammer (Dortmund): Danach ist die Zahl der Kurgastübernachtungen 1955 um sieben Prozent gestiegen. Die Gesamtzahl beträgt 612.000 Kurgastübernachtungen.

Februar: Neuer Ortsheimatpfleger wird Karl Anton Wewer und damit Nachfolger von Dr. Dammann, der dieses Amt aus Altersgründen niedergelegt hat.

Februar: Das NRW-Kultusministerium ernennt Hauptlehrer i.R. Seeger zum „Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenfunde“ im Stadtgebiet von Bad Lippspringe.

Februar: In der Kiesgrube Bee (Sandweg) werden bei Baggerarbeiten Scherben von Krügen, Schalen und Urnen entdeckt; darunter ein besonders gut erhaltenes bauchiges Tongefäß (9,8 cm hoch mit einem 12 cm Randedurchmesser). Sichertgestellt wird auch ein rötlicher Granitstein, der möglicherweise als Amboss oder Arbeitstisch gedient hat. Die Vermutung liegt nahe, dass sich an diesem Ort einmal eine Werkstatt (Töpferei) befunden haben könnte. Fachleute datieren die Funde auf die Zeit um 300 n. Chr.

März: Unbekannte Diebe stehlen vom Waldfriedhof von drei Gräbern zwei bronzenen Christuskorpora sowie zwei Bronzeschalen.

27. März: Das Einwohnermeldeamt gibt bekannt: In Bad Lippspringe leben zurzeit 78 Einwohner, die älter als 75 Jahre alt sind (40 Frauen und 38 Männer). Von dieser Personengruppe sind 15 Frauen und 16 Männer älter als 80 Jahre, acht Frauen und sechs Männer über 85 Jahre sowie sechs Frauen und zwei Männer älter als 90 Jahre.

13. April: In den ersten Apriltagen werden 21 der noch von den britischen Militärbehörden besetzten Häuser an die rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben. Die britischen Militärangehörigen samt Familien ziehen in eine neu gebaute Siedlung nach Sennelager.

21. April: Auf dem Bad Lippspringer Flugplatz entsteht eine neue Segelflughalle.

7. Mai: Der ortsansässige Rassegeflügelzuchtverein schenkt der Stadt Bad Lippspringe zwei junge Schwäne. Das Paar wird auf dem Teich an der Lippequelle heimisch.

1. Juni: Der Kur- und Verkehrsverein eröffnet am Eingang zum Kaiser-Karls-Park ein Verkehrsbüro. Die dort tätigen Mitarbeiter sind für die Vermittlung von Fremdenzimmern, die Ausgabe von Fahrkarten und die Beratung der Reisenden verantwortlich.

9. Juni: Erzbischof Dr. Lorenz Jäger besucht Bad Lippspringe.

5. Juli: Die neue Zweigstelle der Kreissparkasse an der Detmolder Straße wird offiziell eingeweiht. Planung und Entwurf stammen von dem Paderborner Architekten Lukas.

1956

1956

- 15. Juli:** Der Anbau des St. Josef-Krankenhauses ist fertiggestellt und wird feierlich eingeweiht.
- 7. August:** Die neue Kongresshalle öffnet offiziell ihre Pforten. Sie bietet Platz für etwa 800 Personen. Die 12 Meter tiefe und 20 Meter breite hauseigene Bühne wird als ideal für Theater- und Musikveranstaltungen gepriesen.
- 26. August:** Ein orkanartiger Sturm (Windstärke 11) rast über Bad Lippspringe hinweg und richtet schwere Verwüstungen an. Selbst mächtige Bäume werden in Sekundenschnelle entwurzelt. Am Pfingstuhweg knicken 30 Pappeln wie Streichhölzer zusammen.
- Oktober:** Nach mehr als 42-jähriger Amtszeit als Pfarrer der ev. Kirche in Bad Lippspringe geht Superintendent Konrad Korte in den wohlverdienten Ruhestand.
- 6. Oktober:** Die stark gestiegene Zahl genossenschaftlich organisierter Bauern (rund 300) macht den Neubau eines Molkereibetriebes in Bad Lippspringe erforderlich.
- 13. November:** Bürgermeister Rudolphi wird mit 17 von 18 Stimmen in seinem Amt bestätigt.
- Dezember:** Notwendige Gestaltungs- und Renovierungsarbeiten auf dem Bad Lippspringer Ehrenfriedhof sind abgeschlossen.
- 12. Dezember:** In Bad Lippspringe wird ein Schülerlotsendienst eingerichtet.
- Das Wetter:** Der Winter war kalt, häufig gab es Temperaturen um minus 20 Grad Celsius. Anfang März trat Tauwetter auf. Die Wintersaaten

waren teilweise erfroren – ein Jahr der Extreme. Dem langen Winter folgte der kälteste Sommer seit 40 Jahren mit starken Regenfällen und Hochwasserschäden. Die Ernteerträge waren stark reduziert. Mit einem milden Herbst und einem frühlinghaften Dezember schloss das katastrophenreiche Jahr.

(Wetterdaten aus der Chronik Marienloh 1956)

Die vorliegenden Daten und Fakten hat die frühere Ortschronistin von Bad Lippspringe, Ursula Wübbe †, zusammengestellt.

Vor 50 Jahren: Ruinenmauer stürzt ein

Ein tragischer Unglücksfall jährt sich in diesem Jahr zum 50. Male. Ende Mai 1956 kommt vom Landeskonservator in Münster die Anordnung, die Südwand der Burgruine bis auf wenige Meter über der Erde abzubauen. Beim Wiederaufbau der Mauer ereignet sich am 1. Juni 1956 ein schweres Unglück, als ein Teilstück einstürzt und vier Maurer in die Tiefe reißt. Einer der Verunglückten stirbt wenig später im Krankenhaus. Unter der Überschrift: „Gestern 14 Uhr: Ruinenmauer stürzt ein!“ schreibt die Westfalen-Zeitung am 2. Juni, also einen Tag später: „Ein schweres Unglück gab es gestern gegen 14 Uhr beim Wiederaufbau der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Burgruine am alten Kurpark. Etwa zehn Quadratmeter der mit neuen Steinen verblendeten mittelalterlichen Mauer rutschten plötzlich aus sechs Meter Höhe in die Tiefe. Die Steine rissen das Gerüst und vier auf der Mauer arbeitende Maurer der Firma Stahlbetonbau Bönnighausen aus Oberhausen mit. Einer von ihnen wurde lebensgefährlich verletzt (doppelter Schädelbruch – an deren Folgen er wenig später starb – die Red.). Die drei anderen kamen mit leichten Verletzungen davon. Es wird vermutet, dass der außergewöhnlich starke Gewitterregen am Mittwochabend die neu errichteten Mauerteile unterspült hatte.“

Das Lied von der Linde

Der Kampf um die Bekenntnisschule

– Teil 2 –

VON KLAUS KARENFIELD

Ein erklärtes Ziel der Nationalsozialisten war es, den Einfluss der beiden großen Kirchen auf die Erziehung der Kinder und Jugendlichen in Deutschland sukzessive zurückzudrängen. Diesem Ziel diente unter anderem eine in ganz Westfalen im Frühjahr 1939 durchgeführte Verordnung, die kommunalen Bekenntnisschulen aufzulösen und durch eine so genannte „Deutsche Gemeinschaftsschule“ zu ersetzen.

Da der Fortbestand der Bekenntnisschulen im Reichskonkordat dem Vatikan 1933 verbindlich garantiert worden war, wehrten sich vor allem die Katholiken, aber nicht nur sie gegen die Umwandlung der konfessionellen Volksschulen. Insbesondere der Aufruf des Paderborner Erzbischofs Klein an die katholischen Pfarrgemeinden des Bistums, das ihnen verbriefte Einspruchsrecht wahrzunehmen, blieb auch in Bad Lippspringe nicht ungehört.

Einem Bericht von Bürgermeister Wilhelm Lange zufolge setzten in der Zeit vom 23. Februar bis zum 22. März 1939 1585 Badestädter Bürger ihre Unterschrift unter das von ihren Seelsorgern formulierte Einspruchsschreiben.

Wenngleich die Aktion ohne Erfolg blieb und die Gemeinschaftsschule am 1. April 1939 eingeführt wurde, gab es vorher und später keine vergleichbaren Beispiele in der Stadt dafür, dass eine derartige Zahl von Menschen ihre Ablehnung gegenüber der vom Regime betriebenen Politik bekundet hätte.

22. März 1939

Die überraschend große Zahl der Gegner der Gemeinschaftsschule in Bad Lippspringe rief zunächst den Schulrat des Kreises Paderborn, Müller, auf den Plan. Er schreibt am 19. März 1939 einen Kurzbrief (handschriftlich) an den Bad Lippspringer Bürgermeister Wilhelm Lange:

Leipfeningt. Das Lied von der Linde

1) Ich sah dich lieblich im grünen Kleid, ich sah dich in gilbenden Blättern, ich sah dich in Lenzes Seligkeit, ich sah dich in stürmenden Wettern, ich sah dich in Lenzes Seligkeit, ich sah dich in stürmenden Wettern.

Lied auf die Linde am Dammhof

Worte: Rudolf Olbricht · Weise: Paul Ebel

Zur Verfügung gestellt von Mara Behrens

EIN GRUSS AUS BAD LIPPSPRINGE!



- 1) Ich sah dich lieblich im grünen Kleid,
ich sah dich in gilbenden Blättern,
ich sah dich in Lenzes Seligkeit,
ich sah dich in stürmischen Wettern.
- 2) So will ich dich schauen im stillen Traum,
der Traum trägt Erinnern, Vergessen,
und du wirst schenken im goldenen Saum
ein sinnendes Glück unermessen.
- 3) Und kehr ich einst wieder und schaue dich an
und lausche dem Lied deiner Winde,
dann schlägst du mich nochmals in deinen Bann,
du ewige, köstliche Linde!

Ich ersuche um umgehende Mitteilung derjenigen Lehrpersonen, die durch Abgabe eines Zettels sich gegen die Einführung der Gemeinschaftsschule ausgesprochen haben. Ich habe der Regierung sofort Mitteilung zu machen.

24. März 1939

Bürgermeister Lange antwortet am 24. März 1939 und stellt erleichtert fest, dass „nur“ zwei der insgesamt zwölf Lehrpersonen Einspruch gegen den Beschluss auf Einführung der Gemeinschaftsschule erhoben hätten. Sie sind namentlich genannt: Konrektorin Maria Glahn und Lehrerin Maria Vogt.

19. Mai 1939

Aktiv wird auch die Bad Lippspringer Ortsgruppe der NSDAP und versucht vor allem Parteigenossen zur Rücknahme der Einsprüche zu bewegen. Mit welchen Mitteln dies geschieht – ob durch Einschüchterung oder unverhohlene Drohungen – ist unbekannt.

Am 19. Mai schreibt der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Willy Müller, an Bürgermeister Lange und bittet ihn:

... in jedem Falle, in dem ein Volksgenosse seinen Einspruch gegen die Einführung der Gemeinschaftsschule zurückzieht, unter Angabe von Name und Wohnung Mitteilung zu machen.

22. Mai 1939

Das Antwortschreiben von Bürgermeister Wilhelm Lange vom 22. Mai kommt aus Sicht Müllers einer Katastrophe gleich. Bis zu diesem Tage, so Lange, habe „keiner der Einsprucherheber seinen Einspruch zurückgenommen“.

Lange sichert für den 1. Juni 1939 einen weiteren Bericht zu. Aber auch in den folgenden Tagen und Wochen bleibt die „Front“ der Gegner der Gemeinschaftsschule unverändert groß. Nach Aktenlage nahmen nur zehn Badestädter ihren Einspruch zurück.

23. März 1939

Welche praktischen Folgen und organisatorischen Probleme die Einführung der Gemeinschaftsschule mit sich brachte, verdeutlicht der nachfolgende Bericht von Bürgermeister Wilhelm Lange an den Landrat in Paderborn vom 23. März 1939:

Die Verhältnisse vor und nach der Zusammenlegung der beiden Schulen veranschaulicht die beigegefügte Nachweisung.

Gegen den durch die hiesige Stadtverwaltung am 21. Febr. 1939 veröffentlichten Beschluss betreffend Umwandlung der bestehenden konfessionellen Volksschulen der Stadt Bad-Lippspringe in solche Schulen, an denen gleichzeitig Lehrkräfte verschiedenen Bekenntnisses anzustellen sind, erhebe ich Einspruch.

Ich bestreite, dass die Neuordnung notwendig ist, um eine ordnungsgemäße unterrichtliche Versorgung der volksschulpflichtigen Kinder herbeizuführen. Das Vorhandensein besonderer Gründe für die Neuordnung kann ich nicht anerkennen.

Ich wünsche für unsere katholischen Kinder die katholische Schule, die uns auch gesetzlich zugesichert ist.

An den Herrn Bürgermeister der Stadt Bad-Lippspringe
Bad-Lippspringe, den 1. März 1939
Heinrich Evers
Lippspringer Allee
Nr. 12.....

Abschrift.

An den Herrn Bürgermeister,

Bad Lippspringe.

Gegen die Umwandlung der bestehenden konfessionellen Schule der Stadt Bad Lippspringe in eine solche Schule an der gleichzeitig Lehrkräfte verschiedenen Bekenntnisses anzustellen sind, habe ich seiner Zeit Einspruch erhoben. Dieser Einspruch ist noch nicht erledigt. Trotzdem ist die Gemeinschaftsschule, die mein deutsche Schule nennt bereits am 1. April eingerichtet worden. Vor Erledigung meines Einspruchs ist die Einführung der Gemeinschaftsschule rechtsungültig.

Ich erhebe daher erneut Einspruch und bitte diesen Einspruch als Beschwerde an die zunächst höhere Instanz weiter zu leiten.

Heil Hitler!

gez. Frau Adolf Rudolphi.

Entscheidung.

Zur ordnungsmäßigen unterrichtlichen Versorgung sämtlicher Volksschulpflichtigen Kinder der Stadt Bad Lippspringe und im Hinblick auf die zurückgegangene Kinderzahl beschließe ich, nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen und unter Sicherstellung des Religionsunterrichts, daß die Volksschulen der Stadt Bad Lippspringe mit Wirkung vom 1. April 1939 ab als Volksschulen eingerichtet werden sollen, an denen gleichzeitig Lehrkräfte verschiedenen Bekenntnisses einzustellen sind. Die Schulbeiräte sind gehört. Das Vorhandensein der für meine Maßnahme gegebenen besonderen Gründe kann von den Beteiligten binnen vier Wochen, vom Tage der Bekanntmachung an, durch Einspruch bestritten werden. Er ist bei dem unterzeichneten Bürgermeister einzulegen.

Bad Lippspringe, am 5. Januar 1939.

Der Bürgermeister :



Vorstehender Beschluss wird gemäß § 36 Abs. 4 V.U.G. genehmigt.

Minden, den 20. Januar 1939.

Der Regierungspräsident.

II M 292



In Ausführung
M. de Terra

Die Zahl der Lehrkräfte wird unverändert 13 betragen, und zwar 12 wissenschaftliche (8 männliche und vier weibliche) Lehrkräfte und eine weibliche technische Lehrkraft. Wie aus der Aufstellung hervorgeht, werden 13 Klassen gebildet, von denen eine, die Klasse 6b (2. Schuljahr der Mädchen) keine eigene Lehrkraft hat. Das scheint erträglich zu sein.

Zur Schule gehören vier Schulgebäude:

Gebäude 1 (Neue Schule) mit 5 Klassenräumen

Gebäude 2 (Rote Schule) mit 4 Klassenräumen

Gebäude 3 (Kirchschule) mit 2 Klassenräumen

Gebäude 4 (bisher ev. Schule) mit 2 Klassenräumen

Die Gebäude 1, 2 und 3 liegen unmittelbar beieinander, Gebäude 4 etwa 500 Meter davon entfernt. Es sind 13 Klassenräume vorhanden. Neun davon haben die Normalform und Normalgröße 9 x 6 Meter. Drei Zimmer sind je 8 x 8 Meter groß. Ein Raum misst nur 4,5 x 8,25 Meter (in dem Gebäude der bisherigen ev. Schule).

Der Stundenplan wird ziemlich kompliziert sein. Das wird einmal durch den Umstand bedingt, dass in verschiedenen Klassen die Koedukation durchgeführt werden muss. Infolgedessen ist es nötig, bei der Leibeseziehung und während der Nadelarbeitsstunden der Mädchen diese Klassen in zwei Züge aufzuteilen, und für jeden Zug wird ein Zimmer benötigt.

Eine zweite Schwierigkeit wird dadurch hervorgerufen, dass für den Religionsunterricht die evangelischen Kinder aus den Klassen herausgezogen und zu besonderen Klassen zusammengeführt werden müssen. Diese zusätzlichen Klassen für besondere Zwecke (Religionsunterricht, Nadelarbeit) haben keine besonderen Klassenzimmer und müssen bald hier und bald da untergebracht werden, wo jeweils ein Klassenzimmer für eine Stunde frei ist. Die Schwierigkeit wird noch erhöht durch den Umstand, dass in dem Klassenzimmer auch die Bänke vorhanden sein müssen, die den Körpergrößen der Kinder angepasst sind. Eine besondere Erleichterung würde eintreten, wenn ein Reservezimmer vorhanden wäre. Aber auch so sind die Schwierigkeiten durchaus zu meistern...

EIN BESONDERES GESCHENK

Das Archiv des Bad Lippspringer Heimatvereins ist um ein besonderes Geschenk reicher. Matthias Oberkirch, der seit vielen Jahren für seine kenntnisreichen heimatkundlichen Vorträge bekannt ist, hat dem Verein eine einmalige Dia-Sammlung (samt Ortsbeschreibung) übergeben. In deren Mittelpunkt stehen die geschichtsträchtigen Grenzsteine zwischen Paderborn und Lippe. Der Heimatverein plant eine Sonderausstellung zu dem Thema.

In memoriam – Fred Bentler

Fred Bentler wurde am 7. Oktober 1921 in Randall, Minnesota geboren. Er starb am 10. September 2005 in Seattle, Washington.

Fred Bentler war ein Enkel von Joseph Bentler (geb. am 17.4.1837) und Anna Hennig (geb. am 14.11.1852), deren Vater Joseph Hennig (geb. am 12. 4.1827) aus Lippspringe ausgewandert war. Nähere Angaben dazu siehe „Wo die Lippe springt“, Ausgabe 7, Seite 12 und „Benteler-Bentler“-Buch, Seite 298ff.

Fred Bentler war für die Arbeitsgruppe „Familienforschung“ im Heimatverein ein besonders zuverlässiger Ansprechpartner, dem wir eine immense Fülle von Daten und Hinweisen zu verdanken haben.

Nach seiner Pensionierung (1983) als Flugtest-Elektriker beim bekannten Flugzeugbauer Boeing in Seattle zog er sozusagen in die benachbarte Mormonen-Bibliothek um, wo er unschätzbare Daten, auch für uns, erarbeitete. Dort war er bekannt und beliebt, obwohl er bisweilen den Kopierer „heißlaufen“ ließ. Man nannte ihn dort den „Guten Mr. Fixit“, gemäß seinem Wahlspruch: „Wir finden das raus!“. Lieber Fred, wir haben mit Dir einen lieben Freund verloren.

Wir danken Dir!

Rudolf Benteler



Vogel des Jahres: Der Kleiber

VON JOACHIM HANEWINKEL

Wo die Lippe springt, da fliegt auch der Kleiber munter durch die Lüfte. Ein lauter, klarer Gesang ist deutlich zu hören, wenn der kleine Singvogel loslegt. In heimischen Wäldern und Gärten ist dieser Kletterkünstler bereits im Februar zu beobachten.

Der Kleiber hat ein buntes Gefieder, die Oberseite ist blau bis graublau, die Unterseite ist ocker- oder rostbraun. Charakteristisch ist der schwarze Augenstreifen. Sein Gewicht liegt bei 20 bis 25 Gramm, die Körperlänge beträgt bis zu 14 cm. Die Familie der Kleiber oder Spechtmeisen setzt sich aus bis zu 25 Arten zusammen, darunter auch die Mauerläufer, die sich ebenfalls durch besondere Kletterkünste auszeichnen. Große Ähnlichkeit besteht zwischen dem europäischen Kleiber und dem Kappenkleiber, welcher in Kanada, USA und Alaska verbreitet ist.

Die wissenschaftliche Bezeichnung des Kleibers ist „Sitta europaea“. Er gehört zur Ordnung der Sperlingsvögel und ist in Europa, Asien und Nordwestafrika verbreitet. Bevorzugter Lebensraum für den Kleiber ist alter Baumbestand in Wäldern und Parks. Der Kleiber überwintert in unseren Breiten.

Für den Lebensraum des Kleibers spielen alte Bäume eine wichtige Rolle; er nistet in Baumlöchern, Spalten oder verlassenen Spechthöhlen. Derartige Nistmöglichkeiten findet der Kleiber oft in abgestorbenem Holz und trockenen Stämmen. Sind die vorgefundenen Eingangslöcher der Höhlen zu groß, so verkleinert der Kleiber diese mit seiner besonderen Technik. Er verklebt den Eingang mit Lehm und Speichel, genau auf die für ihn notwendige Durchschlupfgröße von etwa 35 Millimeter. Von dieser Klebetätigkeit leitet sich auch der Name Kleiber („Kleber“) ab.

In der Nisthöhle wird ein Nest aus Pflanzenfasern, Gras, Federn und Haaren angelegt. Das Kleiberweibchen legt im April oder Mai bis zu acht Eier, die dann für 15 Tage bebrütet werden. Während dieser Phase deckt der Kleiber die Eier immer dann mit Blättern zu, wenn er das Nest verlassen muss. Bedingt durch die jahreszeitlich frühe Brutphase stellt Frost eine Gefahr für das Gelege dar. Die

geschlüpften Jungvögel werden etwa 25 Tage von den Eltern im Nest versorgt, dann starten sie zu ihren ersten Flügen in die Natur. Der Kleiber erreicht ein Lebensalter von 9 Jahren.

Beim Sammeln von Nahrung kann der Kleiber geschickt an Baumstämmen laufen, und zwar aufwärts wie auch abwärts. Aus der Rinde des Baumes pickt er sich Maden und andere kleine Lebewesen heraus. In den Siedlungsbereichen des Menschen besucht er natürlich auch die Futterhäuschen in den Gärten. Er vertilgt Insekten, Spinnen, Getreide und andere Samenkörner. Auch Nüsse werden von ihm geknackt, indem die Schale mit dem Schnabel zertrümmert wird.

Der Gesang von Vögeln dient im Allgemeinen den folgenden Funktionen: Der Abgrenzung des eigenen Reviers, der Werbung um ein Weibchen und der Einschüchterung eines Nebenbuhlers. Männliche Singvögel besitzen einen besonderen Singmuskelapparat, der es ihnen ermöglicht, verschiedene Gesänge und Töne zu erzeugen. Mit der Zählung der singenden Männchen lässt sich annähernd der Singvogelbestand eines Beobachtungsgebietes ermitteln.

Die Wahl zum „Vogel des Jahres 2006“ begründen der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) mit dem Hinweis auf die Schutzwürdigkeit des Waldes. Eine nachhaltige, ökologische Waldbewirtschaftung kann dazu beitragen, dem Kleiber und anderen Vögeln die erforderlichen Lebensbedingungen zu bieten. Ein NABU-Zitat: „Der Kleiber ist die Stimme unserer Wälder und hat zudem eine interessante Biologie.“ (Hinweis: Auf der Internetseite des NABU sind übrigens auch Bauanleitungen und Pläne für entsprechende Nistkästen zu finden). In den vergangenen Jahren waren die folgenden „Vögel des Jahres“ gewählt worden: Rotmilan (2000), Haubentaucher (2001), Haussperling (2002), Mauersegler (2003), Zaunkönig (2004) und der Uhu im Jahr 2005. Mehrere europäische Länder wählen jeweils eigene Vögel des Jahres.

Quellen:

Der Kosmos-Vogelführer. Die Vögel Deutschlands und Europas. Stuttgart 1993.

Das große Weltreich der Tiere. Stuttgart 1988.

Neue Westfälische vom 14.01.2006, Nummer 12, Ausgabe Paderborn, Artikel „Der Kleiber ist schon in Aktion“.

Internet:

www.tierencyklopaedie.de Europäischer Kleiber

www.nabu.de

www.vogel-des-jahres.de

Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

Frühlings- fest an Burgruine und Lippequelle

Sonntag, 30. April 2006

PROGRAMM

- 10.30 Uhr Eröffnung und Platzkonzert mit dem Spielmannszug und dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Bad Lippspringe
- 12.00 Uhr Aufstellen des Maibaumes
anschl. Einweihung des neuen Ententempels und der Schwanenburg durch Bürgermeister Willi Schmidt
Ausgabe der Erbsensuppe
- 14.00 Uhr Eröffnung des Kuchenbuffets in der Kaiser-Karls-Trinkhalle
- 14.30 Uhr Konzert des Kolping-Musikvereins Bad Lippspringe

**Kinderkarussell, »Hausgemachtes«
am Stand der Landfrauen,
Bratwurstchenstand, Biertheke!**

Wir laden herzlich ein!

Unsere bewährten Lieferantinnen von selbstgebackenem Kuchen bitten wir auch in diesem Jahr wieder um Unterstützung, damit das Buffet wie in den Vorjahren wieder zu einer Augenweide wird.

Ihre Kuchenspende erbitten wir am Sonntag ab 12.00 Uhr. Vielen Dank im voraus!

